Die Waffenrüstung Gottes

Teil 3

Referent	Karl-Heinz Weber
Datum	17.06.1994
Länge	01:14:17
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/khw033/die-waffenruestung-gottes

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Die Betrachtung über Epheser 6 fortsetzen.

Wir lesen von Vers 17, Epheser 6 Vers 17.

Nehmet auch den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, welches Gottes Wort ist.

Zu aller Zeit beten mit allem Gebet und Pflehen in dem Geiste. Und eben hierzu wachen in allem Anhalten und Pflehen für alle Heiligen und für mich.

Auf das mir Rede verliehen werde im Auftun meines Mundes, [00:01:01] um mit Freimüdigkeit kundzutun das Geheimnis des Evangeliums, für welches ich ein Gesander bin in Ketten, damit ich in demselben freimüdig rede, wie ich reden soll.

Auf das aber auch ihr meine Umstände wisset, wie es mir geht, so wird Tychikus, der geliebte Bruder und treue Diener im Herrn, euch alles kundtun, den ich eben deshalb zu euch gesandt habe, auf das ihr unsere Umstände wisst und er eure Herzen grüßt.

Friede den Brüdern und Liebe mit Glauben von Gott dem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

Die Gnade mit allen denen, die unseren Herrn Jesus Christus lieben in Unverderblichkeit.

[00:02:21] Wir haben gestern Abend mit Vers 13 begonnen, die einzelnen Teile der Waffenrüstung zu betrachten und waren gekommen bis zu dem Schild des Glaubens in Vers 16, mit welchem wir im Stande sind, alle feurigen Pfeile des Bösen auszudrücken. Und zu diesem letzten Teil wollte ich noch einen kurzen Nachtrag machen. Wir haben aus Vers 12 gesehen, 11 und 12, erstens wie listig der Feind ist [00:03:04] und haben dann in Vers 12 auch gesehen, wie mächtig er noch ist, mit welcher Intelligenz er vorgeht und es könnte der Gedanke entstehen, ja wenn er so listig ist, so intelligent, so hinterhältig, dann müssen wir doch intelligenter sein als er, um ihm widerstehen zu können. Und da möchte ich einfach erinnern, dass es nicht nötig ist, seiner Schleue zu begegnen, seine Hinterhälte zu erkennen und auch seine Taktiken zu durchschauen.

Wir müssen nicht über diese Dinge so reden können und sie so darstellen können, [00:04:06] damit

jeder diese Abhandlung über den Feind nun erkennt, um ihm begegnen zu können. Es ist nicht ganz einfach, das kindliche Vertrauen eines einfachen Gläubigen ausreichend, welches sich auf die Zusagen des Wortes Gottes stützt, besteht geschrieben. Das möchte ich zur Ermunderung sagen, damit wir nicht denken, das ist die Sache einiger führender Brüder, die so weit herangereift sind, um vielleicht dem Feind begegnen zu können. Nein, dieses Einfache, was heute oft so negativ dargestellt wird, was oft so als primitiv bezeichnet wird, diese Einfall des Glaubens dürfen wir dem Feind entgegenstellen. [00:05:02] Wir leben heute in Tagen, wo alles sehr kompliziert aufgebaut wird, wo auch in unserer Mitte das, was kompliziert ist, bewundert wird. Lass uns bei der Einfachen, bei dem Einfältigen Gehorsam dem Wort Gottes gegenüber bleiben.

Dann kann jeder von uns diese feurigen Pfeile mit dem Schild des Glaubens auslöschen.

Dann werden wir jetzt mit dem fünften Teil der Waffenrüstung bekannt gemacht im Vers 17, Nehmt auch den Helm des Seins.

Ich denke, wir haben hier zwei Dinge.

Das eine ist die Freude über das Empfangene heilt. [00:06:03] Und das zweite ist, heilt die Wissheit.

Wenn man die Frage stellen würde, wie bekomme ich den Helm des Seins? Nehmet ihn! Dann möchte ich sagen, lasst uns jeden Tag freudig und dankbar sein über das Heil, das der Herr uns erworben hat.

Freudig, dankbar über das Heil sein und Liebe haben zu dem Heiland, der uns dieses wunderbare Heil geschenkt hat.

Lasst uns nicht vergessen, das wirklich zu tun, immer wieder. Aber dann auch die Gewissheit zu haben, dass derjenige, der uns dieses Heil geschenkt hat, auch in der Lage ist, uns bis zum Ziele zu bewahren.

[00:07:02] Das bewahrt uns vor zweifelnden Gedanken, angesichts der Stürme des Lebens, angesichts der hochgehenden Wellen, wir haben uns gestern Abend an Marcus III erinnert, wo der Herr den Wind beschwichtigt und die Jünger an das jenseitige Ufer bringt. Ich glaube, das ist das, was überleidet zu diesem Helm des Seins. Er bringt uns an das Ziel.

Er, der es übernommen hat, er verwendet sich jetzt nach Hebräer 7 für uns, damit wir sicher das Ziel erreichen, indem er immer da lebt, um sich für uns zu verwenden.

Nach Hebräer 13, Vers 6, haben wir auch eine schöne Zusage im Blick auf diese Kühnheit, [00:08:06] im Blick auf diesen Mut, den wir haben dürfen. Es sagt schon in Vers 5, ich will dich nicht versäumen, noch dich verlassen, so dass wir kühn sagen mögen, der Herr ist mein Helfer, ich will mich nicht fürchten, das wird mir ein Mensch tun. Aber es ist auch ein Helm.

Es ist etwas, wodurch unser Kopf geschützt wird. Und ich glaube, wir dürfen auch hier jetzt so zwei Aspekte sehen. Einmal schützt uns der Helm davor, Gedanken aufzunehmen, wodurch wir verunruhigt und auch verunreinigt werden.

In Kolosser 2 haben wir wohl, denke ich, so einen Hinweis darauf.

Da werden wir ermahnt, zuzusehen in Vers 8, dass nicht jemand sei, der euch als Beute wegführe, [00:09:06] durch die Philosophie und durch eiten Betrug, nach der Überlieferung der Menschen, nach den Elementen der Welt und nicht nach Christus.

Der Herr will, dass wir in unseren Gedankengängen nicht irgendwie verunruhigt und verunreinigt werden. Und ich glaube, das ist eine ganz, ganz aktuelle Ermahnung. Viele Geistesströmungen, auch in unserer Mitte, erreichen uns. Und wie schön und gut, wenn wir dann diesen Helm des Heils aufhaben. Er lässt uns auch zweitens nüchtern bleiben im Kampf.

Er bewahrt unsere Gedankengänge vor Schwärmerei, vor einer emotionellen, spontanen Handlung, die nicht besonnen ist. [00:10:04] Und ich glaube, das habe ich auch gestern Abend schon gesagt, dass diese einzelnen Zeilen der Waffenrüstung so etwas ineinander greifen. Ich denke gerade so einmal, wenn wir erinnert wurden an diese Nüchternheit und an die Besonnenheit, dass wir nicht durch Empfindungen und Gefühle geleitet werden, irgendeine Sache zu besehen. Und er spielt die Wahrheit der Gurt wieder hinein. 1. Petrus 1, 13 Gürtet die Lenden eurer Gesinnung und seid nüchtern.

Darf ich mal zwei Beispiele erwähnen. Unsere Empfindungen und Gefühle könnten uns zum Beispiel veranlassen, den Gedanken aufzunehmen, dass Gott doch niemand in die Hölle bringen kann. [00:11:03] Gott will, dass alle Menschen errettet werden. Und wir stellen uns das vor, wie furchtbar das sein muss, dass jemand in die Hölle kommt, unsere Gefühle und Empfindungen sagen, nein, aber das nüchterne, besonnene, auf die Wahrheit gegründete Urteil lautet, doch, also keine Allversöhnung, sondern Gott ist gerecht, wenn er den, der seine Gnade in Christo mit Füßen tritt, mit dem ewigen Gericht bestraft. Das sehen wir, wie die Wahrheit den Gefühlen und Empfindungen gegenübersteht. Noch ein zweites Beispiel. Unsere Empfindungen zu unseren gläubigen Mitgeschwistern könnten uns zu dem Gedanken veranlassen, wie schön wäre das doch, wenn jeder Gläubige seinen Platz am Tisch des Herrn einnimmt [00:12:02] und am Brechen des Brodes teilnimmt. Das wäre auch schön. Unsere Gefühle, ach, das ist ein lieber Bruder, warum sollten wir es ihm verwehren? Aber die Wahrheit zeigt, dass Verbindung mit Bösem verunreinigt und jeder Fall zu besehen ist, damit nicht Böses am Tisch des Herrn geduldet wird und wir insgesamt dadurch durchzeuert werden. Wir sehen, wie die Wahrheit den Empfindungen oft gegenübersteht und wir müssen dann nüchtern urteilen nach der Wahrheit des Wortes Gottes. Und ich denke, dass der Helm uns auch ein solches nüchternes Urteil in unseren Gedankengängen erhält. Er ist der Helm des Seils.

Dazu eben noch eine Stelle, ich glaube, dass das eine sehr treffende Stelle ist, [00:13:01] aus Lukas 1, um das Seil zu erklären.

Lukas 1, Vers 74 Da wird davon gesprochen, dass wir gerettet aus der Hand unserer Feinde, da haben wir die Dankbarkeit, die Freude über das empfangene Heil, ohne Furcht ihm dienen sollen, in Frömmigkeit und Gerechtigkeit vor ihm alle unsere Tage.

Das zeigt uns, dass das nicht nur Freude über das empfangene Heil ist, sondern das verbunden ist mit einem hingebungsvollen, das bedeutet nämlich fromm, gerechten Wandel zur Ehre unseres Herrn.

[00:14:04] Alle Tage unseres Lebens, bis wir letztendlich das Ziel erreicht haben, durch das uns die Güte des Herrn bringen wird.

Nehmt auch den Helm des Seils. Und das Schwert des Geistes, welches Gottes Wort ist.

Wir haben schon gesehen in den vergangenen Tagen, dass auch die Dinge erstens ineinander greifen und auch folgerichtig aufgebaut sind. Und das wird jetzt hier ganz deutlich, die ersten fünf Teile der Waffenrichtung müssen angelegt und praktiziert worden sein, [00:15:03] bevor das Schwert des Geistes seine Wirkung tun kann.

Ich darf das mal an einem Beispiel versuchen zu illustrieren. Wir haben uns daran erinnert, dass der Feind uns angreift in den irdischen Beziehungen, in denen wir leben. Und dass dieser Kampf nichts mysteriöses ist, nichts undefinierbares, sondern dass er sich auf der Erde abspielt, in den Beziehungen, in die Gott uns hineingebracht hat. Darf ich einmal das Verhältnis eines Arbeitnehmers benutzen, um klar zu machen, dass die einzelnen Teile der Waffenrichtung, die wir bis jetzt betrachtet haben, vorauf gehen müssen, um das Schwert des Geistes wirkungsvoll zu machen. Das erste war die Wahrheit.

[00:16:01] Wenn ich als Arbeitnehmer auf meinem Arbeitsplatz bekannt werde, als jemand, der es mit der Wahrheit nicht so genau nimmt.

Die Kollegen wissen also, wenn der etwas sagt, das ist schon zweifelhaft. Wenn das der Fall wäre.

Zweitens, brusthanisch der Gerechtigkeit.

Wenn die Kollegen sehen, mit seinem gerechten Verhalten ist es nicht so weit bestellt. Morgens kommt er später, abends geht er früher, und ab und zu lässt er auch eine Schraube mitgehen, und dies und jenes. Die Kollegen sehen das.

Mit der Ausübung der praktischen Gerechtigkeit, da hält das nicht so. Und dann kommt die Bereitschaft des Evangeliums des Friedens. [00:17:05] Er ist sehr zängig.

Er ist immer gleich hoch.

Er ist gar keiner der Frieden verbreitet. Er ist bekannt als ein aufsässiger Arbeiter, der alles andere ist als Frieden stiftet. Und wenn es dann um den Schild des Glaubens geht, dann ist er in jeder Situation sofort verzweifelt. Er strahlt gar keine Ruhe, kein Vertrauen aus. In jeder Kleinigkeit ist er völlig hilflos und weist nicht aus noch ein. Er zeigt gar kein Vertrauen. Und wenn es um Heilsgewissheit geht, um Freude geht, an seinem Herrn und Heilern, dann empfindet man nichts davon. [00:18:01] Wenn jetzt diese Person, dieser Gläubige, in einer bestimmten Situation einmal das Schwer des Geistes nimmt, das Wort Gottes benutzt, in irgendeiner Angelegenheit, was meint ihr?

Es ist völlig wirkungslos.

Wir sehen, wie diese Dinge, die vorher genannt sind, Voraussetzungen dafür sind, damit das Schwer des Geistes das Wort Gottes seine Wirkung führt. Und das geht uns alle an.

In all unseren Umständen, in denen wir leben, wir wundern uns oft, warum das von uns angewandte Wort nichts ausrichtet. Und da müssen wir uns manchmal fragen, ob unser Wandel das Wort, das wir jetzt sagen, unterstützt hat in unserem bisherigen Leben. [00:19:02] Müssen wir nicht? Müssen wir nicht, oder?

Nun, es ist das Schwer des Geistes, welches Gottes Wort ist. Es ist nicht der Geist, das Schwer, sondern das Schwer ist das Wort.

Das Wort Gottes ist das Schwer. Eine andere Stelle, die kennen wir alle sehr gut, Hebräer 4, macht uns das sehr, sehr deutlich. Für die Jüngeren vielleicht, Hebräer 4 am Ende, Vers 12.

Denn das Wort Gottes ist lebendig und wirksam und schärfer als jedes zweischneidige Schwer, von durchdringend bis zur Scheidung von Seele und Geist, sowohl der Gelenke als auch des Mages und der Bruderl der Gedanken und Besinnungen des Herzens. Und kein Geschöpf ist vor ihm unsichtbar, sondern alles bloß und aufgedeckt vor den Augen dessen, mit dem wir es zu tun haben. Wobei natürlich ein kleiner Unterschied besteht [00:20:02] zwischen der Stelle in Epheser 6 und der Stelle in Hebräer 4. In Hebräer 4 richtet sich das Schwer des Wortes Gottes mehr gegen uns selbst, während es hier in Epheser 6 mehr benutzt wird, um die Angriffe des Feindes abzuholen. Aber was ich an dieser Stelle deutlich machen wollte ist, dass es das Wort Gottes ist. Aber es ist hier nicht Logos.

Wir haben hier an dieser Stelle nicht das Wort Gottes in seiner Gesamtheit. Es steht hier ein anderes Wort als zum Beispiel in Offenbarung 19, wo im Blick auf den Herrn Jesus gesagt wird in Vers 13 und sein Name heißt das Wort Gottes. [00:21:03] Da steht Logos, das heißt der Jesus selbst ist das Wort in seiner ganzen Fülle.

Es ist gleichsam dort in Offenbarung 19 in Vers 15 auch das scharfe, zweischneidige, lange, breite Schwert, das aus seinem Munde hervorgeht. Hier in Epheser 6 macht der Ausdruck im Grundtext klar, dass es das Kurzschwert ist.

Das zeigt uns auch, dass es in Epheser 6 um einen Nahkampf geht. Wenn gesagt wird, dass unser Kampf nicht wieder Fleisch und Blut ist, dann steht da auch eigentlich ein Wort, das Nahkampf bedeutet. Und im Nahkampf, da muss ich das Kurzschwert haben. Es ist also schon das Wort Gottes, [00:22:01] aber es ist das Wort Gottes benutzt oder angewandt durch einzelne Schriftteile, durch Stellen oder Worte aus der Schrift. Und ist das nicht sehr zu unserem Herzen gehen? Wir haben gesagt, der Jesus ist in allen Teilen das vollkommene Beispiel. Wenn wir an den Schild des Glaubens denken, an das Vertrauen, an die Zuversicht, da sagt er in Psalm 16, bewahr mich Gott, denn ich traue auf dich. Und wenn es jetzt um die Anwendung des Wortes Gottes geht, dann ist der Jesus wieder das vollkommene Beispiel. Denken wir an Lukas 4, wir kennen doch die Stelle alle. Als der Feind kam, um ihn zu versuchen, 40 Tage, nur die drei letzten werden uns berichtet, dann nimmt er dieses Kurzschwert und nimmt bestimmte Stellen aus dem Worte Gottes, [00:23:07] dreimal Stellen aus dem fünften Buch Mose, um den Feind mit einem gezielten Wort, mit einer gezielten Stelle sofort zu treffen und ihn in die Flucht zu schlagen. Wir sagen das sehr oft in dem Leben des Herrn Jesus. Ich denke auch noch an die Begebenheit in Matthäus 22, ist das wohl?

David, als die Matthäus 22, als die Pharisäer kamen in Vers 41 und ihn fragten, was dünnt euch von dem Christus, wessen Sohn ist er?

Sie sagen zu ihm, David.

[00:24:02] Jesus fragte sie, die Pharisäer. Dann sagen sie, David.

Dann spricht er zu ihnen, wie nennt David ihn denn im Geist der Herr? Indem er sagte, Herr sprach zu meinem Herrn, setz dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde lege unter deine Füße. Wenn

nun David ihn Herrn nennt, wie ist er sein Sohn? Und niemand konnte ihm ein Wort antworten, noch wagte jemand von dem Tage an ihn ferner zu befreien. Wir können jetzt viele Stellen anführen, wo der Jesus aus der Fülle des Wortes Gottes, das er selbst ist, ganz bestimmte Stellen herausnimmt, um diesen Feind in die Flucht zu schlagen. Und Geschwister, das redet eigentlich zu unserem Herzen. Wenn wir in dieser Weise das Wort Gottes anwenden wollen, dann müssen wir es natürlich etwas kennen. Und jetzt wollen wir uns dieser Verantwortung nicht entziehen. [00:25:03] Warum sind wir oft, und ich denke wir merken das, ich merke das jedenfalls bei mir, wie hilflos man manchmal ist in Gesprächen mit Ungläubigen, oder auch mit Gläubigen, die nicht so weit belehrt sind wie wir über die Fülle des Wortes. Wir stehen da und wissen nicht zu variieren, weil wir keine entsprechende Schriftstelle haben. Oder ist das nicht so? Geht euch das nicht so? Wir können unter den Gläubigen gut reden, wir sprechen eine Sprache und wenn Probleme aufkommen in Gesprächen mit Ungläubigen, wir stehen manchmal völlig hilflos, weil wir das Wort nicht genügend kennen. Lasst uns das Wort wirklich gründlich, fleißig lesen, Geschwister. Damit wir auch in der Lage sind, dann solche Stellen anzuwenden, die genau passen und jeden Widerstand beseitigen.

[00:26:01] Wobei ich jetzt aber andererseits nicht entmutigen will. Es ist nicht so, dass wir jetzt aufgrund unserer Kenntnis über Gottes Wort und aufgrund unserer Intelligenz meinen dem Feind begegnen zu müssen. Es ist nicht unser Wissen über Gottes Wort, es ist das Schwert des Geistes. Nur dann wird es seine Wirkung tun, wenn wir in der Kraft des Geistes das Wort Gottes anwenden. Und das macht mich eigentlich auch so glücklich, dass auch hier wieder eine ganz einfache Schwester, ein einfaches Kind im Glauben durch die Wirksamkeit des Heiligen Geistes dem Feind ein Wort Gottes entgegenhalten kann, wodurch der Feind sofort abgewiesen wird. Das macht uns auch Mut, uns allen Mut, uns nicht vor dem Feind zu fürchten, [00:27:06] sondern ihm zu widerstehen, damit er von uns fliegt. Wir müssen nicht vor ihm fliehen. Wir sollen ihm widerstehen. Und da haben wir durch die Wirksamkeit des Heiligen Geistes das Wort Gottes zur Verfügung. Und doch beinhaltet dieser Vers auch eine Warnung an uns.

Geschwister, lasst uns nicht denken, dass immer dann, wenn wir das Wort Gottes anwenden, es ein Schwertschlag des Geistes sei.

Der Feind in Lukas 4 auch das Wort Gottes anwendet.

Das war kein Schwertschlag des Geistes. Der Feind sagt zu dem Herrn das Wort. [00:28:02] Und wenn wir miteinander umgehen in bestimmten Fragen, wie oft hat man sich das Wort Gottes um die Ohren geschlagen. Und es waren Schwertschläge des Fleisches und keine Schwertschläge des Geistes.

Gerade wenn es auch um grundsätzliche Fragen gegangen ist, bezüglich eines gemeinsamen Weges.

Vielleicht hat man das Wort Gottes angewandt, aber mit einem Arm des Fleisches.

Ach, Geschwister, lasst uns nicht so leichtfertig sagen. Der Geist hat mich dies und jenes geheißen.

Das kann man leicht sagen. Aber der Geist Gottes wirkt nie dem Worte Gottes entgegen.

[00:29:06] Das was der Geist wirkt, ist nachprüfbar durch das geschriebene Wort. Und wir müssen lernen, auch gerade in Gesprächen und Diskussionen, nicht leicht zu unserem Arme zu machen, sondern das Wort Gottes anzuwenden unter der Wirksamkeit des heiligen Geistes.

Dann kann es Ruch bringen. Dann hat es Erfolg. Und dann wird sich das auch zeigen.

Ist es nicht bedauerlich, wenn Schriftstellen gegeneinander gestellt werden, um seine eigene Meinung durch das Wort Gottes zu bekräftigen [00:30:05] und dabei das Wort Gottes zu vergewaltigen.

Wir haben in Apostelgeschichte 15 vielleicht eine Antwort auf die Frage, die manchmal gestellt wird, wie kann ich nun erkennen, ob das Schwert des Geistes angewandt wurde oder ob ich das Fleisch habe wechseln lassen.

Man kann es nicht immer erkennen.

Der Richterstuhl des Christus wird es letztlich offenbar machen. Aber man kann es vielleicht doch manchmal an den Folgen erkennen. Demalchus wurde das Ohr abgeschlagen und daher muss es wieder heilen. [00:31:02] Und in Apostelgeschichte 15 haben wir zweimal fünf Ergebnisse, nachdem das Wort Gottes angewandt wurde.

Fünf negative und fünf positive.

In Kapitel 15, Vers 1, da kamen Brüder von Judäa und brachten das Wort.

Sie sagten, ihr müsst beschnitten werden. Aber was entstand dann? Lasst uns das einmal aufzählen. In Vers 2 Zwiespalt, Wortwechsel und am Ende Vers 2 Streit.

In Vers 24 wird der Gedanke noch einmal aufgegriffen.

[00:32:04] Es entstand weiter Beunruhigung und die Seelen wurden verstört.

Das waren fünf negative Folgen durch eine falsche Anwendung des Wortes Gottes.

Jetzt werden die Dinge besehen und das Wort Gottes in der Kraft des Geistes angewandt. Dann haben wir von Vers 31 bis 33 fünf positive Ergebnisse.

Vers 31 entstand Freude.

Es wurde Trost gebracht.

Vers 32 Ermunterung und Stärkung. Und Vers 33 Friede.

[00:33:01] Empfinden wir wie unterschiedlich das Wort Gottes angewandt werden kann. Und wie unterschiedlich je nach dem Beweggrund der Anwendung entweder negative oder positive Ergebnisse folgen.

Lasst uns wirklich in Abhängigkeit von unserem Herrn dieses Wort Gottes unter der Leitung des Geistes in den speziellen Situationen handhaben. Und dann wird auch die gesegnete Frucht nicht ausgehen.

Das Schwer des Geistes welches Gottes Wort ist.

Ich denke gerade noch an eine Stelle in 1. Johannes 2.

[00:34:09] Die auch für unsere jungen Geschwister als Ermunterung zum Abschluss dieses Gedankens dienen soll. Da wird in 1. Johannes 2 von den Jünglingen gesagt in Vers 14 2. Ich habe euch Jünglinge geschrieben, weil ihr stark seid. Und das Wort Gottes in euch bleibt und ihr den Bösen überwunden seid. Ist das nicht eine Ermunterung auch für uns alle. Wir sehen hier wie durch die Wirksamkeit des Wortes Gottes gerade der Böse, der Feind mit dem wir es hier zu tun haben, überwunden werden kann. Dann wird in Vers 18 gesagt, zu aller Zeit betend mit allem Gebet und Flehen in dem Geiste.

[00:35:07] Wir finden hier wie an vielen Stellen der Schrift das Wort Gottes und das Gebet zusammengefasst. Das ist nicht einmal. Wenn es in Apostelgeschichte 6 darum geht das Wort Gottes zu verbreiten.

Dann wird dort zu Anfang gesagt, Vers 4.

Da sagen die Apostel, dass sich nach Männern umgesehen werden soll, die die Tische bedienen. Wir aber, das meine ich jetzt, Vers 4, werden im Gebet und im Dienst des Wortes verhalten. [00:36:07] Gebet und Wort haben wir sehr oft beieinander in der Schrift.

Auch in 1. Petrus 4, da wird gesagt, dass wir nüchtern sein sollen zum Gebet in Vers 7 und dann in Vers 11.

Wenn jemand redet, rede er als Aussprüche Gottes. Und so haben wir es hier in unserem Falle auch. Und an vielen Stellen der Schrift ist gerade das Gebet auch eine Voraussetzung dafür, dass anschließend das Wort Gottes mit Freimütigkeit verkündigt werden kann. Das werden wir gleich, wenn wir zu Vers 19 kommen, noch etwas genauer sehen.

[00:37:02] Aber bevor wir jetzt über das Gebet im Einzelnen sprechen, das am Ende dieser Liste steht, empfinden wir alle, dass die einzelnen Teile der Waffenrüstung nur fruchtbringend angewandt werden können, wenn sie alle in Abhängigkeit gebraucht werden.

Das Gebet ist der Ausdruck der Abhängigkeit und das benötigen wir. Wir haben das Bewusstsein, ich habe keine Kraft.

Es ist zwar eine wunderbare Waffenrüstung da, die ist vollkommen gut, aber ich habe in mir keine Weisheit und keine Kraft, sie wirklich erfolgreich anzuwenden. Und deshalb komme ich zu dir, deshalb komme ich zu dir, meinem Freund Jesus, [00:38:03] und möchte von dir die Weisheit empfangen und die Kraft, die ich in mir selbst nicht habe. Das ist das Ende dieser Liste in der Waffenrüstung.

Zweitens lernen wir, wie immer, wenn das Gebet vor uns ist, dass wir nur deshalb beten können, weil wir das Vorrecht haben, gemeinsame Interessen mit Gott zu haben, über den betreffenden Gebetsgegenstand. Das ist sehr wichtig, dass wir das einmal verstanden haben. Unser Gebet ist gegründet auf das Vorrecht, gemeinsame Interessen mit Gott zu haben, bezüglich des Gebetsgegenstandes, bezüglich der Geschwister, bezüglich der Umstände und sogar im Blick auf den Herrn, [00:39:03] obwohl das hier nicht der Gegenstand ist. Aber ist das nicht herrlich, mit Gott gemeinsame Interessen zu haben, auch in diesem Kampf gegen die Listen des Feindes. In diesem

Abwehrkampf haben wir gesagt. Auch das Schwert ist in diesem Sinne Abwehrkampf. Wir nehmen es nicht, um Feldzüge zu machen. Wir erobern nicht, sondern wir verteidigen den Genuss der Segnungen, die der Feind uns streitig machen will. Nun wird gesagt, zu aller Zeit beten. Zu aller Zeit. Und das könnte leicht missverstanden werden. Schwester, wir können nicht 24 Stunden beten. Niemand kann das.

Das ist doch nicht gemeint. Viele von uns sind im Berufsleben. Wir haben oft schwierige Entscheidungen zu treffen im Berufsleben. [00:40:04] Wir müssen sehr nachdenklich einer Sache nachgehen. Man kann zu diesem Moment kein Gebet sprechen. Würde ich ja hilfen, ja. Aber zu aller Zeit betend meint, beständig abhängig zu sein in all dem, was ich tue von meinem Gott. Das ist zu aller Zeit. Nicht ich kann das schon allein. Nicht selbstbewusst sein, sondern abhängig.

Auch in den allerkleinsten alltäglichen Umständen. Ach Schwester, empfinden wir das nicht. Ob das nicht um die Ehe handelt, um die Familie, um das Berufsleben. Wir benötigen doch Hilfe von oben.

In jeder Situation, zu aller Zeit betend, mit allem Gebet. Wir haben hier viermal, glaube ich, das Wort alle. Mit allem Gebet.

[00:41:01] Nun was meint das mit allem Gebet? Das meint, in jeder Situation, in allen Gelegenheiten und Umständen.

Es gibt also nichts, es gibt keine Situation, wo wir nicht beten könnten.

Mit allem Gebet, wie die Lage auch sein mag, bedeutet das. Du kannst immer beten.

Du musst nicht ohne Ausweg sein.

Schwester, denk einmal darüber nach. Es kommen Umstände in unserem Leben, plötzlich. Und da dürfen wir beten.

In jeder Angelegenheit, mit allem Gebet. Und flehen. Und flehen ist ein gesteigertes Rufen, wenn spezielle Umstände eingetreten sind. Wir haben das oft in der Schrift. [00:42:02] Mose flehte dreimal zum Herrn.

Einmal für sich selbst, einmal für das Volk, einmal bei mir ja. Paulus flehte auch dreimal wegen seines Dornes im Fleisch.

Es gibt spezielle, notvolle Tage. Und da dürfen wir flehen.

Ein gesteigertes Rufen. Und zwar in dem Geiste.

Ich denke das hat zwei Bedeutungen.

Judas 20 möchte ich einmal noch schnell dazu lesen. Da geht es auch um das Beten im Geist. Judas 20 Ihr habt geliebt euch selbst, erbaut euren allerheiligsten Glauben, betend im Heiligen Geiste. Es bedeutet nicht nur in Übereinstimmung mit dem Heiligen Geiste.

[00:43:03] Der Heilige Geist ist eine göttliche Person. Und wir dürfen und sollen in Übereinstimmung

mit ihm beten. Aber das bedeutet das nicht nur. Es bedeutet auch in der Kraft des Heiligen Geistes.

Wir können eigentlich nur beten, wenn der Heilige Geist uns die Kraft zu diesem Gebet gibt.

Er ist auch die Motivation für dieses Gebet. Und weil der so ist, beten wir auch nicht zu dem Heiligen Geist. Wir beten nicht zu der Kraft, die uns zu dem Gebet bringt.

Das ist wichtig auch glaube ich einmal zu sagen, ganz allgemein, im Blick auf das Geschehen in der Christenheit. [00:44:04] Viele liebe Kinder Gottes beten zu dem Heiligen Geist. Wir tun das nicht. Und ich denke es ist schriftbegründet, wenn wir es nicht tun. Wir beten nicht die Kraft an, die uns in die Lage versetzt zu beten. Und außerdem hat der Jesus von dem Heiligen Geist gesagt, dass er nicht sich verherrlicht, sondern er wird mich verherrlichen.

Der Heilige Geist lehnt es eigentlich ab, sich göttliche Verehrung gefallen zu lassen. Er gibt alle Ehre weiter an den Sohn.

Aber betend im Heiligen Geist oder in dem Geist, und dann eben hier zu wachen, ihn allem anhalten. Wieder das Wort alle. Ihn allem anhalten.

[00:45:01] Das zeigt uns die Beständigkeit des Gebetes.

Der möchte uns in Abhängigkeit von ihm erhalten. Nicht einmal beten. Es wurde nicht gleich den nächsten Tag erhöht. Aufgeben.

Ich meine nicht damit Gott etwas abbringen. Das meine ich nicht. Aber ich meine, dass wir uns in dieser Beständigkeit der Abhängigkeit wissen. Immer wieder aufs Neue fühlen. Wir brauchen den Herrn in dieser Angelegenheit. Also anhalten haben wir nicht auch Beispiele in der Schrift.

Wenn ich denke an Apostelgeschichte 12, geschah für Petrus ein anhaltendes Gebet.

Wenn in 1. Könige 18, [00:46:05] Elia den Knaben schickt, um einmal zu sehen, ob sich Wolken zeigen sollten. Dann musste er sieben Mal gehen. Und dann erschien eine kleine Wolke wie eines Mannes. Ich denke das zeigt uns dieses alles, dass wir warten sollen.

Abwartend und auch ausharrend die Dinge vor den Herrn bringen.

Ihn allem anhalten. Und flehen, noch einmal das Wort flehen, für alle Heiligen und für mich.

Für alle Heiligen.

Das entspricht ganz genau dem Charakter des Epheserbriefes. Wir haben das oft in diesem Brief. Kapitel 1, Vers 15.

Wird von der Liebe gesprochen, die wir zu allen Heiligen haben. 3, 18.

[00:47:01] Wir sollen mit allen Heiligen erfassen.

Verließ die Breite und Länge und Tiefe und Höhe sein. Und wir beten für alle Heiligen. Im

Demotiusbrief beten wir für alle Menschen. Da ist der Charakter ein anderer. Da ist es ein Heilandgott. Der seine Güte allen Menschen erweist. Da ist das Gebetsfeld größer. Da ist der Horizont ein weiterer für alle Menschen. Hier das Gebet für alle Heiligen.

Ach Geschwister, das beschränkt sich nicht auf den Kreis, nein, das ist kein gutes Wort. Das beschränkt sich nicht auf die Geschwister, mit denen wir uns so zusammen befinden am Tisch des Herrn. Für alle Heiligen.

Lasst uns das bedenken. Lasst uns auch in unserem Gebetsleben an die Heiligen schlechthin denken. Auf der ganzen Erde.

Nun gemeint ist aber nicht, dass wir folgendermaßen beten. [00:48:04] Herr, wir bitten dich für alle Heiligen. Amen. Gemeint ist, dass wir die speziellen Umstände der Einzelnen zu den Herrn bringen.

Wenn wir zum Gebet aufgefordert werden, werden wir immer feststellen, dass das konkret ist. Lasst uns das lernen, konkret zu beten. Und nicht so allgemein.

Besonders wenn es nicht um öffentliche Gebete, auch in den Gebetstunden handelt. Kurz und bündig und den Mut haben, Amen zu sagen. Für alle Heiligen. Nicht nur, wenn sie krank sind. Nicht nur, wenn sie durch Nöte zu gehen haben. Darf ich mal fragen, liebe Schwestern, liebe Brüder. Wann hast du zum letzten Mal hier in Osnabrück für jeden einzelnen gebetet?

[00:49:07] Oder noch nie?

Für jeden einzelnen?

Ja, auch für jedes Kind. Auch für das geistliche Wachstum des Einzelnen.

Ist doch eine ernste Frage. Für alle Heiligen. Und für mich.

Ach, dieser Nachttag und für mich zeigt uns, wie konkret das Gebet dann wieder werden soll. Wir haben das so ähnlich in Jesus 2. Da sollen wir beten. Für alle Menschen. Und dann wird es konkreter. Für Könige und alle, die in Hoheit sind. Ein breites Gebetsfeld, aber konkret bleiben. Und für mich.

Wenn Paulus sagt, und für mich, dann setzt das voraus, [00:50:06] dass Paulus freie Müdigkeit hatte, diesen Wunsch zu äußern. Und ich denke, wir müssen einmal in Hebräer 13, Vers 18 erkennen, was Voraussetzung ist, um andere aufzufordern, für mich zu beten. Das sagt, er betet für uns, denn, jetzt begründet er das, wir halten dafür, dass wir ein gutes Gewissen haben, da wir in allem ehrbar zu wandeln begehren. Wir können also eigentlich nur dann andere auffordern, für uns zu beten, wenn wir selbst ein reines Gewissen haben.

Das setzt das voraus. Und für mich.

Was sollten sie dann für den Apostel beten? Sollten sie beten, dass er jetzt aus der Gefangenschaft, [00:51:02] aus seiner ersten Gefangenschaft in Rom entlassen wurde? Das sagt er nicht.

Er sagt, betet für mich, auf dass mir Rede verliehen werde, im Auftun meines Mundes, um mit

Freimüdigkeit kundzutun, das Geheimnis des Evangeliums. Also er betet darum, dass er mit Freimüdigkeit das Wort Gottes weiterreden konnte und speziell das Geheimnis des Evangeliums weiterverkündigen konnte. Und ich habe gesagt, dass ich noch einmal zurückkommen will, auf diese Verbindung zwischen Gebet und Reden in Freimüdigkeit. Und zwei Stellen dazu noch einmal anhören. Die eine aus Apostelschichte 4. In der allerersten Gebetstunde, in der Zeit der Versammlung, wird gerade dieser Gedanke so hervorgehoben.

[00:52:04] In Apostelschichte 4 Vers 23 und folgenden, da haben wir die Gebetstunde.

Als sie einmüdig ihre Stimme zu Gott erhoben in Vers 24 und dann beteten. Und dann werden wir in Vers 29 noch genaueres hören. Und nun, Herr, sieh an ihre Drohungen und gib deinen Knechten dein Wort, zu reden mit aller Freimüdigkeit und so weiter. Und als sie gebetet hatten, Vers 31, bewegte sich die Städte, wo sie versammelt waren. Und sie wurden alle mit Heiligem Geist erfüllt und redeten das Wort Gottes mit Freimüdigkeit. Ach, Geschwister, wir haben manchmal so Mühe, Gebetsgegenstände zu finden.

[00:53:07] Auch für unsere Gebetstunde haben wir nicht einen ganz, ganz erhabenen Gebetsgegenstand hier. Wollen wir nicht auch beten heute? Dass die Brüder mit Freimüdigkeit das Wort Gottes weiter reden können.

In einer Zeit, wo manches dazu angetan ist, sie mutlos zu machen. Wollen wir das nicht auch beten? Ein wertvoller Gebetsgegenstand ist das. Rede verliehen im Auftun meines Mundes. Und mit Freimüdigkeit, heute hört man immer, hab keine Freimüdigkeit. Auch keine Freimüdigkeit, Gottes Wort spricht nicht so. Ich weiß keine Stelle, wo in den Worten Gottes davon die Rede ist, keine Freimüdigkeit zu haben. Ganz im Gegenteil, wir werden immer aufgefordert, Freimüdigkeit zu haben. Und das wollen wir auch zum Gebet machen. [00:54:04] Und zwar, um mit Freimüdigkeit kundzutun, das Geheimnis des Evangeliums. Was ist das?

Was ist nun das Geheimnis des Evangeliums? Ist das etwas ganz Geheimnisvolles, was wir nicht wissen können? Ach nein. Das ist ein Ausdruck hier, für die Wahrheit.

Für die christliche Wahrheit. Für die Wahrheit über Christus und seine Versammlung, die dem Apostel Paulus durch eine Offenbarung mitgeteilt worden war. Und wir könnten jetzt viele Stellen anführen. Ich denke nun mal eben an die Stelle in Epheser 3.

Da wird gesagt in Vers 3, dass Paulus durch Offenbarung das Geheimnis kundgetan worden ist. [00:55:01] Wie ich es euch zuvor im kurzen beschrieben habe. Woran ihr im Lesen merken könnt, mein Verständnis in dem Geheimnis des Christus.

Römer 16. Und viele andere Stellen.

Römer 16, Vers 25.

Dem aber, da ich es zu befestigen vermag nach meinem Evangelium und der Predigt von Jesu Christi, nach der Offenbarung des Geheimnisses, das in den Zeiten der Zeitalter verschwiegen, jetzt aber geoffenbart und durch prophetische Schriften nach Befehl des ewigen Gottes zum Glaubensgehörsaum an allen Nationen kundgetan worden ist. Die beiden Stellen sollen genügen, um zu zeigen, dass es hier um die Wahrheit geht von Christus und seiner Versammlung. Und das war,

bevor der Apostel Paulus es durch eine Offenbarung empfangen hatte, ein Geheimnis. [00:56:02] Jetzt nicht mehr.

Schwestern, das ist wichtig. Ich glaube sagen Sie können an allen Stellen des Neuen Testamentes. Auch einschließlich der Stellen in Matthäus 13. Obwohl es da nicht um das Geheimnis von Christus und seiner Versammlung geht, sondern um das Geheimnis vom Reich der Himmel, das jetzt in einer anderen Gestalt als bis dahin erwartet sich offenbaren würde. Aber immer im Neuen Testament, wenn das Wort Geheimnis steht, ist es etwas, was im Alten Testament verborgen war. Nicht veroffenbart. Jetzt aber enthüllt wurde und es kein Geheimnis mehr ist. Ich sage das mal ganz bewusst, auch in 1. Timotheus 3, Vers 15, siehe anerkannt groß ist das Geheimnis der Gottseligkeit. Das bedeutet nicht, die Person des Herrn Jesus als Gott und Mensch in einer Person ist für uns unergründbar.

[00:57:13] Das ist sie natürlich. Aber das bedeutet diese Stelle nicht. Auch an dieser Stelle geht es darum, dass etwas was bis dahin verborgen war, jetzt nicht mehr verborgen ist. Nämlich wahre Frömmigkeit.

Wahre Gottseligkeit wurde erst in der Person des Herrn Jesus auf der Erde völlig sichtbar. In diesem Menschen, der auf die Erde gekommen ist, wurde wahre Frömmigkeit offenbart. Also an allen Stellen ist Geheimnis etwas, was jetzt für uns alle geoffenbart ist. Und gerade wegen der Verkündigung dieser Wahrheit von Christus und seiner Versammlung, war er ein Gefangener, war er in Ketten. [00:58:04] Der Klammersatz macht eigentlich ganz klar, um was es geht. Für welches ich ein Gesandter bin in Ketten. Die Verkündigung dieser Wahrheit hatte ihn nämlich zu einem Gefangenen gemacht. Und da schlage ich mal Apostelgeschichte 22 auf. Da wird die Stelle noch deutlicher.

In Apostelgeschichte 22 sagt Gott zu ihm in Vers 21, gehe hin, denn ich werde dich weit weg zu den Nationen senden.

Vers 22, sie aber, sie hörten ihm aber zu, die Juden, bis zu diesen Worten und erhoben ihre Stimmung und sagten ihn weg von der Erde mit einem solchen, denn es beziehende sich nicht, dass er am Leben blieb. Also in dem Moment, wo Paulus davon spricht, dass er dieses Geheimnis von Christus und seiner Versammlung zu den Nationen bringen würde, die auch zu diesem einen Leib gehören sollten. [00:59:12] Das war für die Juden Veranlassung, ihn dem Tod anzudrohen.

Dafür war er ein Gesandter in Ketten. Auch interessant, ein Gesandter in Ketten. Ein Gesandter ist eigentlich nicht in Ketten. Ein Gesandter ist eigentlich frei. Ein Gesandter in Ketten, ein sehr interessanter Ausdruck. Auch und doch, ihr Lieben, war der Apostel Paulus noch immer ein Gesandter, auch als er dort in seiner ersten Gefangenschaft gewohnt war. Hat er nicht gerade von dort vier wunderbare Briefe geschrieben? Gerade diesen Epheserbrief, Kolosserbrief, Philippabrieb, Philemonbrief, welche herrlichen Briefe, wie wurde die Wahrheit Gottes durch diesen Gesandten, obwohl er in Ketten war, verbreitet, Gesandt, hinausgebracht. [01:00:17] Ein Gesandter in Ketten.

Damit ich in demselben frei müdig rede, wie ich reden soll.

Also wir haben uns daran erinnert. Er bittet nicht darum, betet mal, damit ich frei werde. Wir sollten auch in unseren Gebeten vorsichtig sein, Geschwister. Vorsichtig sein.

Lasst uns nicht Gott etwas in unseren Gebeten abbringen wollen, was er nicht will. Ich weiß, dass

damals bei dem Krieg Saddam Hussein usw. viele Brüder gebetet haben, der Krieg möge endlich ein Ende finden. [01:01:02] Ich habe keinen Mut gehabt, das zu beten. Ich wusste es nicht, ob Gott das will.

Wir können für die Gläubigen beten, aber lasst uns etwas vorsichtig sein, so konkret Gott etwas abbringen zu wollen. Wir können sie dem Herrn anbefehlen, er möge ihnen Kraft schenken, Gnade schenken, Mut machen. Hier jedenfalls, er betet darum, dass er frei müdig reden soll. Und zwar wie ich reden soll. Wie steht hier, nicht was.

Was er reden wollte, wusste er. Aber wie, ist das nicht auch eine wichtige Überlehrung für uns, dass wir beten für die Brüder, wie sie reden sollen. Wir müssen das nämlich lernen, wie wir reden. Reden wir abstoßend oder reden wir gewinnend?

Reden wir verständig oder reden wir anerlernte Theologie?

[01:02:09] Wie reden wir?

Ist das von den Geschwistern aufzunehmen oder ist das ein Reden in sieben Rätseln?

Wie wir reden sollen, würden wir auch diesen Gebetsgegenstand nicht aus dem Auge verlieren. Damit die Brüder Weisheit haben, von dem Herrn geschenkte Weisheit ist so zu sagen, dass es verstanden und angenommen wird. Wie? Nun die letzten Verse will ich nur noch etwas schneller übergehen jetzt. Dann sagt Paulus, dass er wünschte, dass die Epheser seine Umstände wissen möchten. Und damit sie es wissen konnten, wollte er Tychigus, den geliebten Bruder und treuen Diener im Herrn, zu ihnen senden. [01:03:08] Aus diesem Vers spricht die Liebe, die Paulus zu den Ephesern hatte.

Er wusste, die Epheser haben Sorge um mich.

Sie wissen, ich bin gefangen und sie wissen nicht so recht, wie geht es mir eigentlich. Und seine Liebe will ihnen trost zusprechen.

Wie es mir geht.

Er wollte gar nicht wissen, wie es den Ephesern geht. Wird hier nicht.

In Kolosophie ist das anders. In Kolosophie will er wissen, wie es den Kolossern geht. Kolosophie, Vers 8, da haben wir beide Seiten.

Vers 7, alles was mich angeht, wird euch Tychigus kundtun. Und Vers 8, auf das er eure Umstände erfahre und eure Herzen bröselt. [01:04:05] Also da wollte er auch die Umstände der Kolosser erfahren. Vielleicht war das auch ein Grund. Die Kolosser hier waren Gefahren. Große Gefahren.

Im Begriff Christus als das Haupt aus dem Auge zu verlieren. Verführt durch philosophische Einflüsse. Hier die Epheser standen fest.

Aber er vermittelt ihnen seine Umstände. Darf ich eine kleine Anwendung machen? Geschwister, es ist nicht gut. Wenn wir unsere Umstände den Geschwistern unter allen Umständen vorenthalten

wollen. Das ist nicht gut.

Da war eine Schwester, die musste ins Krankenhaus. Das sagt sie einer anderen Schwester, die das wusste. Sie hat es ihr angedroht.

Wenn du irgendeinem, einer Schwester oder einem Bruder sagst, dass ich ins Krankenhaus muss. [01:05:06] Dann. Natürlich meine ich nicht damit, dass wir jede Einzelheit unserer Familie allen Geschwistern sagen müssen. Das meine ich natürlich nicht damit. Aber wenn der Herr uns in Umstände führt, noch dazu, die wir nicht verschuldet haben. Können wir das nicht den Geschwistern wissen lassen? Damit sie auch für uns beten können. Wie die Epheser für Paulus. Ist das nicht gesund?

Ich denke gerade an einen jungen Mann in München. Dessen Frau bekam ein Baby. Und hatte dann eine ganz schlimme Krankheit bekommen. Wo man eigentlich davon ausgehen musste, dass das Kind behindert geboren würde. [01:06:01] Das hat niemand gewusst. Nur die beiden. Und dann hat er an einem der Zusammenkünfte gesagt, ihr Geschwister, ich bin in folgender Not. Betet für uns.

Das ist doch schön. Das verbindet die Herzen.

So kann man miteinander umgehen. Nicht es niemand wissen lassen. Paulus war nicht so. Und nun war Tychigus der geliebte Bruder, der sie mit den Umständen von Paulus vertraut machen soll. Ach Tychigus ist doch ein, ja hier steht ja auch, der geliebte Bruder. Wisst ihr, Tychigus war ein Bruder, der konnte gut über die Geschwister reden. Darf ich es mal so sagen? Im Kolosse ist es auch so. Im Kolossebrief. Der konnte gut über die Geschwister reden. Solche Brüder brauchen wir. Solche Geschwister. Die so nach Epheser 4 Gelenke der Darreichung sind.

[01:07:01] Brüder die Trost bringen.

So steht es hier.

Er sollte ihre Herzen trösten. An solchen Geschwistern mangelt es uns manchmal. Wir können manchmal sehr gut übereinander reden. Aber in einer negativen Form. Hier bei Tychigus war das anders.

Er wird genannt der geliebte Bruder. Aber auch der treue Diener. Das war kein lieber Bruder.

Liebe Brüder gibt es viele. Liebe Brüder.

Aber Brüder die treue Diener sind, sind oft keine lieben Brüder mehr in den Augen der Mitgeschwister. Geliebter Bruder, das war er so, sah Paulus ihn. Es war ein geliebter Bruder. Der seine Liebe wert war.

Ich denke auch der Liebe des Herrn. Das ist horizontal.

[01:08:02] Aber er war auch ein treuer Diener. Das ist vertikal.

Das hat auch etwas zu sagen. Wir brauchen Geschwister, die geliebte Brüder sind. Und gleichzeitig treue Diener sind. Liebe Brüder.

Die nur lieb sind. Und sich nicht scheuen.

Die Wahrheit zu verkündigen. Den Finger auf eine wunde Stelle zu legen. Das sind in Wirklichkeit nämlich keine geliebten Brüder. Lassen Sie es uns auch so erkennen. Diese beiden Seiten. Treue zu Christus haben. Ein treuer Diener sein. Bedeutet das gut zu verwalten, was der Herr ihm anvertraut hat. Und gleichzeitig dabei die Liebe des Christus offenbaren. Die Hand in Hand geht. Mit Wahrheit. Mit Gerechtigkeit. Das sind Brüder wie Tychikus.

[01:09:03] Nun er sollte die Umstände von Paulus den Ephesern mitteilen. Und sollte ihre Herzen trösten.

Hier spricht die Liebe des Paulus zu den Ephesern.

Er konnte es nicht haben, dass die Epheser so traurig um ihn waren. Und er wollte sie gerne trösten. Dazu Tychikus. Und dann haben wir noch in Vers 23 und 24.

Wieder haben wir diese beiden Seiten. Horizontal Friede den Brüdern. Ach das wünschen wir uns auch einander Geschwister. Friede.

In Übereinstimmung mit der Wahrheit. Friede den Brüdern. Und Liebe. Das hatten sie eigentlich bewiesen. Dass sie einander liebten. Es ist interessant wie hier am Ende des Epheser Briefes. [01:10:03] Die Lehre des Briefes praktisch ausgeübt wird.

Die Lehre der ersten drei Kapiteln. Die wird hier in der Praxis angewandt. Aber jetzt wird Glauben mit erwähnt. Der Glaube ist notwendig um die Herzen mit Gott zu verbinden. In schwierigen Umständen. Und dann noch Liebe zu den Brüdern beweisen. Wir haben das auch sehr schön im Epheser Brief. Wo die Umstände ganz schwierig waren. Und doch war da Liebe zueinander. Das müssen wir auch lernen. Nicht nur Liebe in guten Tagen. Sondern auch Liebe zueinander in notvollen Tagen. Dazu bedürfen wir des Glaubens. Wie er hier erwähnt wird. Von Gott dem Vater und dem Herrn Jesus Christus. Hier haben wir wieder Liebe. Liebe von Gott dem Vater zu uns.

[01:11:05] Hier werden wir erinnert an die Liebe.

In der wir uns sonnen dürfen. In der wir uns beständig aufhalten dürfen. Die uns von Seiten Gottes des Vaters und des Herrn Jesus zuteil wird. Ach sind wir nicht glückliche Christen? Glückliche Menschen. Die wissen von Gott dem Vater und dem Herrn Jesus geliebt zu sein. Gibt es etwas Größeres? Und das wirkt dann in Vers 24. Da haben wir Liebe zu Gott.

In Vers 23 haben wir Liebe von Gott zu uns. Und in Vers 24 haben wir unsere Antwort auf diese Liebe. Die Gnade mit allen denen die unseren Herrn Jesus Christus lieben in Unverderblichkeit. Jetzt wird denen Gnade gewünscht die den Herrn Jesus Christus lieben. [01:12:02] Und zwar in Unverderblichkeit. Ich kann das von dem griechischen Text nicht genau erklären was das bedeutet. Die Anmerkung sagt Unvergänglichkeit. Ich glaube es geht hier mehr um die Beständigkeit der Liebe.

Um das Ausharren in der Liebe.

Um das Bleiben in der Liebe. Mir scheint es hier dass es nicht so sehr darum geht, dass die Liebe

vertorben werden kann. Indem sie unlauter wird.

Sondern sie soll nicht aufhören. Scheint mir hier der Gedanke zu sein. In Unvergänglichkeit. Und Schwester damit wollen wir uns auch einander heute Abend verabschieden. Die Gnade mit all denen die unseren Herrn Jesus Christus lieben in Unvergänglichkeit. Und wie beweisen wir unsere Liebe zu ihm? Johannes 14.

Indem wir sein Wort halten.

[01:13:04] Das ist wahre Liebe.

Zu dem Herrn Jesus. Das ist wahre Liebe zu Gott. Wenn sie sich seinen Belehrungen unterwirft. Und damit beweist, dass wir ihn lieben.

Möge das unser Teil sein. Solange der Herr uns noch auf dieser Erde lässt. Lasst uns nicht nur sagen, wir haben dich lieb. Wir müssen es gar nicht sagen. Wenn wir es durch das Halten seiner Gebote unter Beweis stellen. Das tut uns Not.

In den letzten Tagen des christlichen Zeugnisses. Bei so vielen Gedankengängen, die an uns herangetragen werden.

Lasst uns das Wort Gottes als Maßstab all unseres Handelns und Denkens machen. Und dadurch zu zeigen, dass wir den Herrn Jesus lieb haben. [01:14:05] Möge der Herr uns allen, euch und mir dazu Kraft geben. Und Weisheit und Hingabe an Christus bis zu seinem baldigen Wort.

audioteaching.org, erzeugt am 25.04.2024